



Bedeutung der EU-Integrationsfortschritte für den rheinland-pfälzischen Außenhandel

Von Petra Wohnus und Inga Haferstock

Der Handel der rheinland-pfälzischen Unternehmen mit Gütern über die Landesgrenzen hinweg in andere Länder ist eine wichtige Säule in der wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz. Die im internationalen Maßstab zu beobachtende Globalisierung führte im rheinland-pfälzischen Außenhandel zu einer neuen Dynamik und steigenden Wachstumsraten des überregionalen Handels. Das Handelsvolumen der Exporte und Importe hat sich gegenüber 1994 fast verdreifacht. Im Jahr 2019 betrug der Wert der ausgeführten Waren 53,4 Milliarden Euro. Das Importvolumen belief sich auf 39,4 Milliarden Euro.¹ Die wichtigsten Handelspartner für die rheinland-pfälzischen Unternehmen sind die Mitgliedstaaten der EU. Die große Bedeutung der europäischen Handelspartner zeigt sich in den Werten von 2019: Drei Fünftel der Ausfuhren sowie zwei Drittel der eingeführten Waren hatten ihr Ziel bzw. ihren Ursprung in bzw. bei den Bündnispartnern.

EU-Integrationsfortschritte und Untersuchungsgegenstand

Zunehmende Handelsverflechtungen durch Abbau von Handelsbeschränkungen

Im folgenden Beitrag wird die Entwicklung sowie die Intensität der Handelsverflechtungen der Unternehmen in Rheinland-Pfalz mit den EU-Mitgliedsländern in den zurückliegenden 25 Jahren zwischen 1994 und 2019 untersucht.² Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass mit zunehmen-

der zeitlicher Länge eines Bündnisses die Intensität der Verflechtungen zunimmt. So sind auch die Handelsbeziehungen der EU immer weiter vorangeschritten. Integrationserfolge in der EU können dabei auf zwei Ebenen beobachtet werden: Zum einen hat sich mit immer neuen Beitrittskandidaten die Zahl der Mitglieder auf heute 27 Mitgliedsländer erhöht. Zum anderen wurde auch die Tiefe des Integrationsprozesses auf politischer Ebene kontinuierlich vorangetrieben.

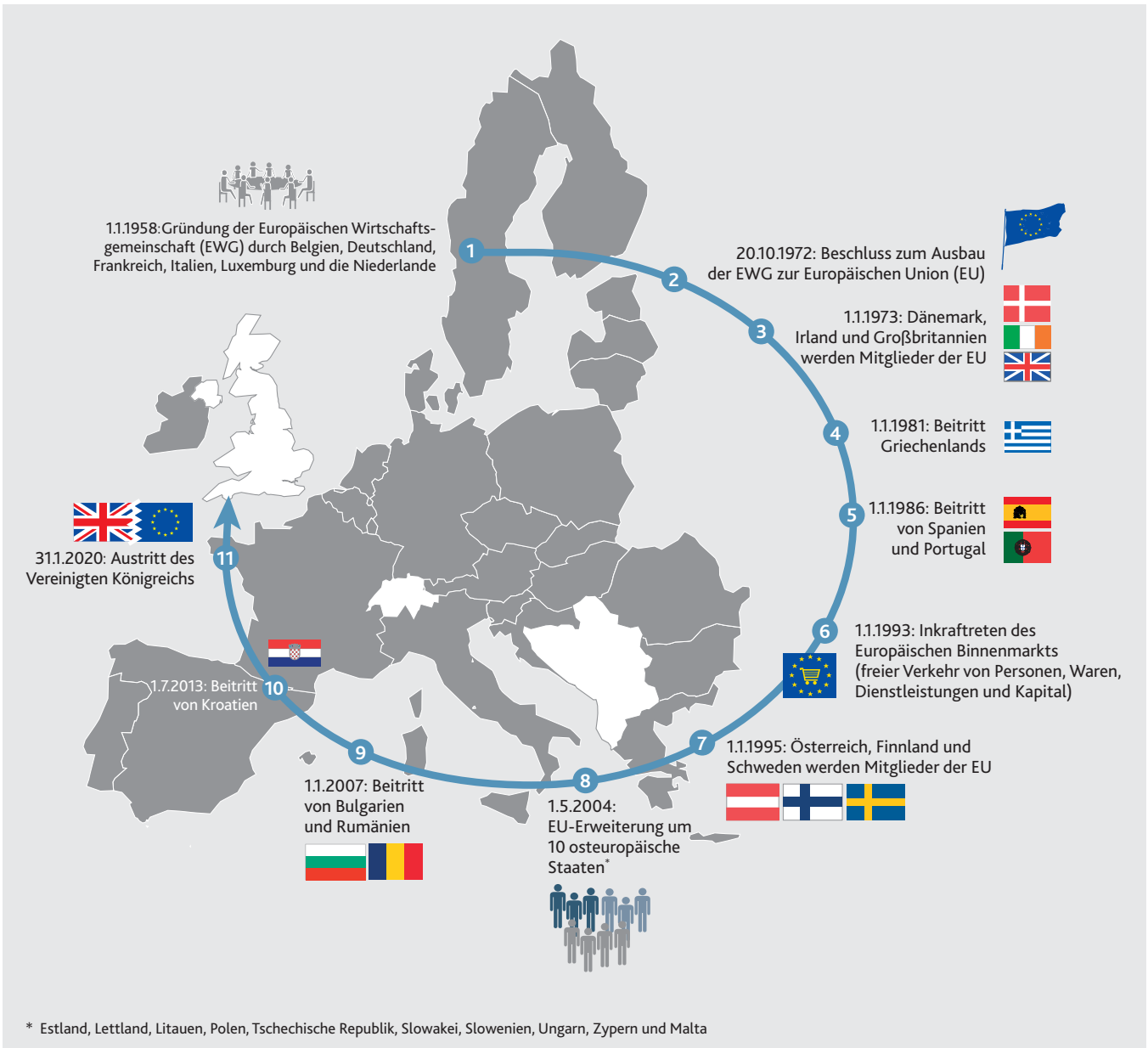
Diese beiden Möglichkeiten zum Ausbau des grenzüberschreitenden Warenverkehrs ste-

¹ Die Angaben beziehen sich auf die EU in der Abgrenzung der 28 Mitgliedstaaten (einschließlich Vereinigtes Königreich, das am 31. Januar 2020 aus der Europäischen Union ausgetreten ist).

² Durch die Einführung der Intrahandelsstatistik im Jahr 1993 ist eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse vor 1994 nur sehr eingeschränkt möglich.



Infografik über die Integrationsstufen



hen im Mittelpunkt der nachfolgenden Analyse. Es geht zum einen darum, wie sich die politisch gewollten intensiveren Handelsbeziehungen auf den rheinland-pfälzischen Außenhandel ausgewirkt haben. Zum anderen werden die Folgen aufgrund der gestiegenen Anzahl an EU-Mitgliedstaaten auf die Export- und Importaktivitäten untersucht.

Hierzu werden sechs markante Entwicklungspunkte im Integrationsprozess der Europäischen Gemeinschaft im Zeitraum von 1994 bis 2019 beleuchtet. Aufgrund der enormen ökonomischen Auswirkungen, die von der Finanzmarktkrise 2008/09 ausgegangen sind, werden die EU-spezifischen Analysezeitpunkte um dieses Datum

Betrachtung wichtiger Entwicklungspunkte



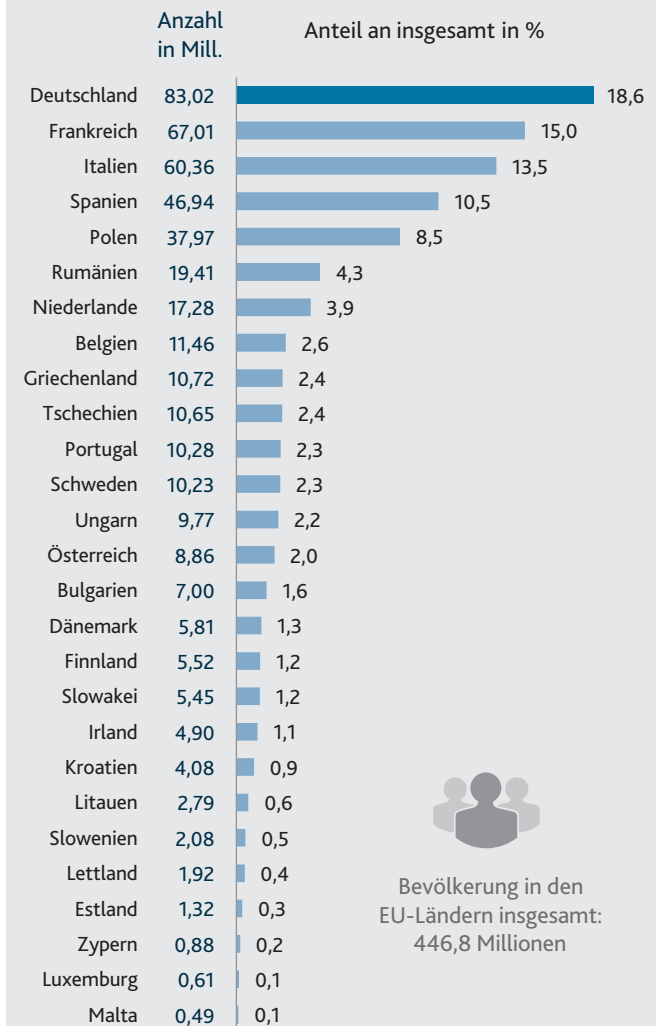
ergänzt. Zur besseren Einordnung der Ergebnisse wird vor der EU-Betrachtung auf die langfristigen Entwicklungen im Außenhandel von Rheinland-Pfalz seit 1970 eingegangen.

Der Binnenmarkt 1993 – ein wichtiger Entwicklungsschritt

Der Beginn des Betrachtungszeitraumes 1994 schließt sich unmittelbar an das Inkrafttreten eines wichtigen Intensivierungsschrittes – der Etablierung des Binnenmarktes – an. Mit der Umsetzung des gemeinsamen Marktes, der die erste Etappe bildet, entwickelte der innergemeinschaftliche Handel eine neue Dynamik. Die räumliche Erweiterung um die ehemaligen EFTA-Staaten Schweden, Finnland und Österreich 1995 bildet einen weiteren Entwicklungsschritt und damit einen weiteren Untersuchungszeitpunkt. Die Errichtung der Wirtschafts- und Währungsunion 1999 war ein wichtiger Meilenstein in Bezug auf das gemeinsame Agieren der Bündnispartner. Mit der Einführung des Euro als Währung in den teilnehmenden Ländern wurde die dritte und damit letzte Stufe des Integrationsprozesses erreicht, der mit der Etablierung des Binnenmarktes seinen Anfang nahm. Weitere wichtige Impulse für die gemeinschaftlichen Beziehungen gingen von den Osterweiterungen aus. In den Jahren 2004, 2007 und 2013 erhöhte sich die Anzahl der Mitglieder um 13 Länder auf die bis zum Januar 2020 bestehende Größe von 28 Mitgliedstaaten (EU28). Da der Betrachtungszeitraum mit dem Jahr 2019 endet, liegt den folgenden Ausführungen dieser Zuschnitt der EU28 zugrunde und nicht die aktuelle Zusammensetzung aus 27 Mitgliedstaaten.

Aktuell leben in den 27 EU-Mitgliedstaaten 447 Millionen Menschen. Damit rangiert die Bevölkerung in der EU auf dem dritten Platz der Weltbevölkerung nach China und Indien.

G1 Bevölkerung in den EU-Ländern 2019¹



¹ Vorläufig.

Motivationsfaktoren für regionale Handelsräume

Zusammenschlüsse autonomer Nationalstaaten zielen – wie auch die EU – auf eine Erhöhung des (ökonomischen) Wohlstandes ab. Autonomieverluste der potenziellen Partnerländer werden nur dann akzeptiert, wenn das Bündnis zu ausreichenden (ökonomischen) Gewinnen führt. Ein weiterer wichtiger Faktor der bei regionalen Kooperationen eine Rolle spielt, ist die Sicherung

Wahrung des Friedens und das Streben nach Wohlstand als oberstes Ziel der EU



von Absatzmärkten. Neben diesen in erster Linie ökonomisch motivierten Zielen gibt es auch politische Gründe, einem Bündnis beizutreten. Ein solcher Grund kann z. B. eine höhere militärische Sicherheit sein.

Nachbarländer sind oft bevorzugte Handelspartner

In der Praxis regionaler Kooperationen, so auch im Fall der EU, kann beobachtet werden, dass der Großteil des Außenhandels der Mitgliedstaaten innerhalb des Kooperationsraumes stattfindet. Eine weitere Feststellung betrifft den innergemeinschaftlichen Handel: Aufgrund der niedrigeren Transportkosten zählen die unmittelbar angrenzenden Nachbarländer zu den bevorzugten Handelspartnern. Letztere Annahme kann auch für Rheinland-Pfalz bestätigt werden: Zu den wichtigsten Handelspartnern im rheinland-pfälzischen Außenhandel zählten über den gesamten Zeitraum hinweg die benachbarten Länder

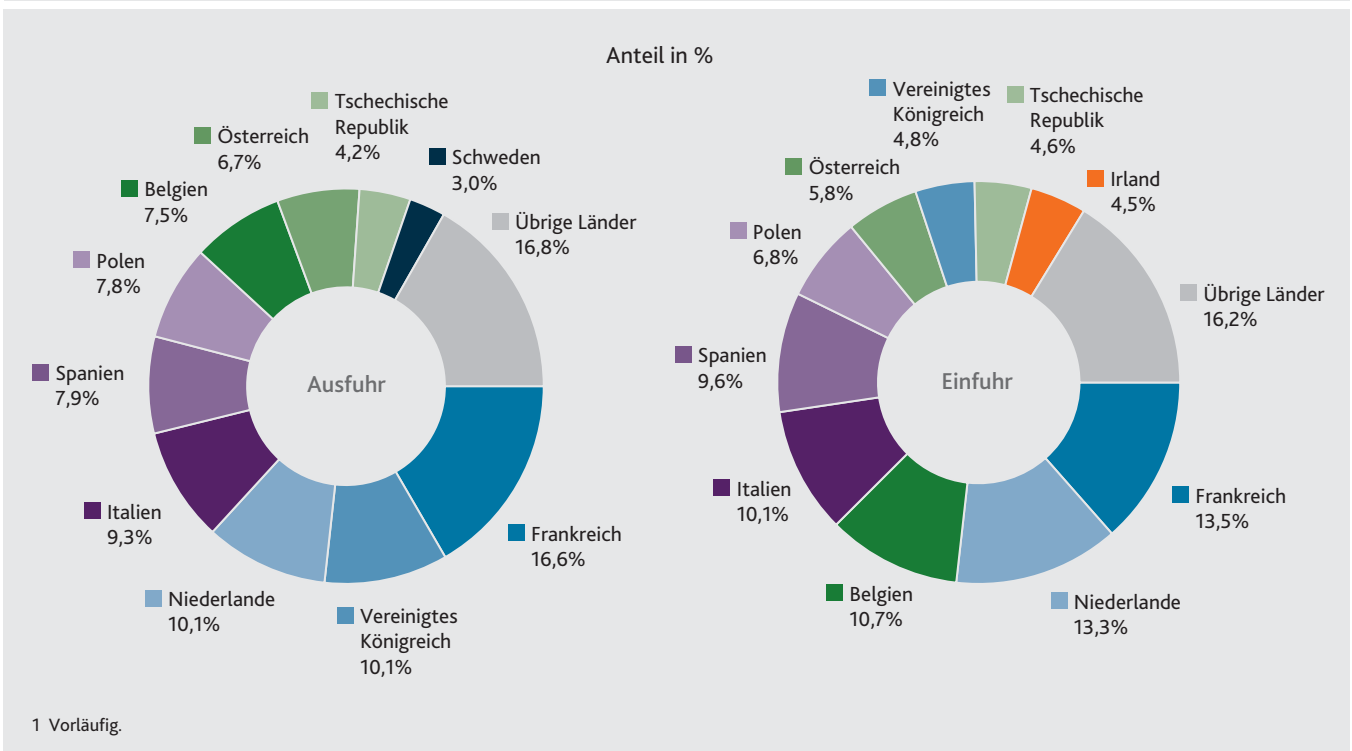
Frankreich und die Niederlande. Überdurchschnittlich groß sind auch die Anteile der Ein- und Ausfuhren nach Belgien und Luxemburg. Daneben ist Italien ebenfalls ein bedeutender Handelspartner. In Bezug auf die Exporte gilt dies auch für den Absatzmarkt im Vereinigten Königreich.

Langfristige Entwicklungen im Außenhandel seit 1970

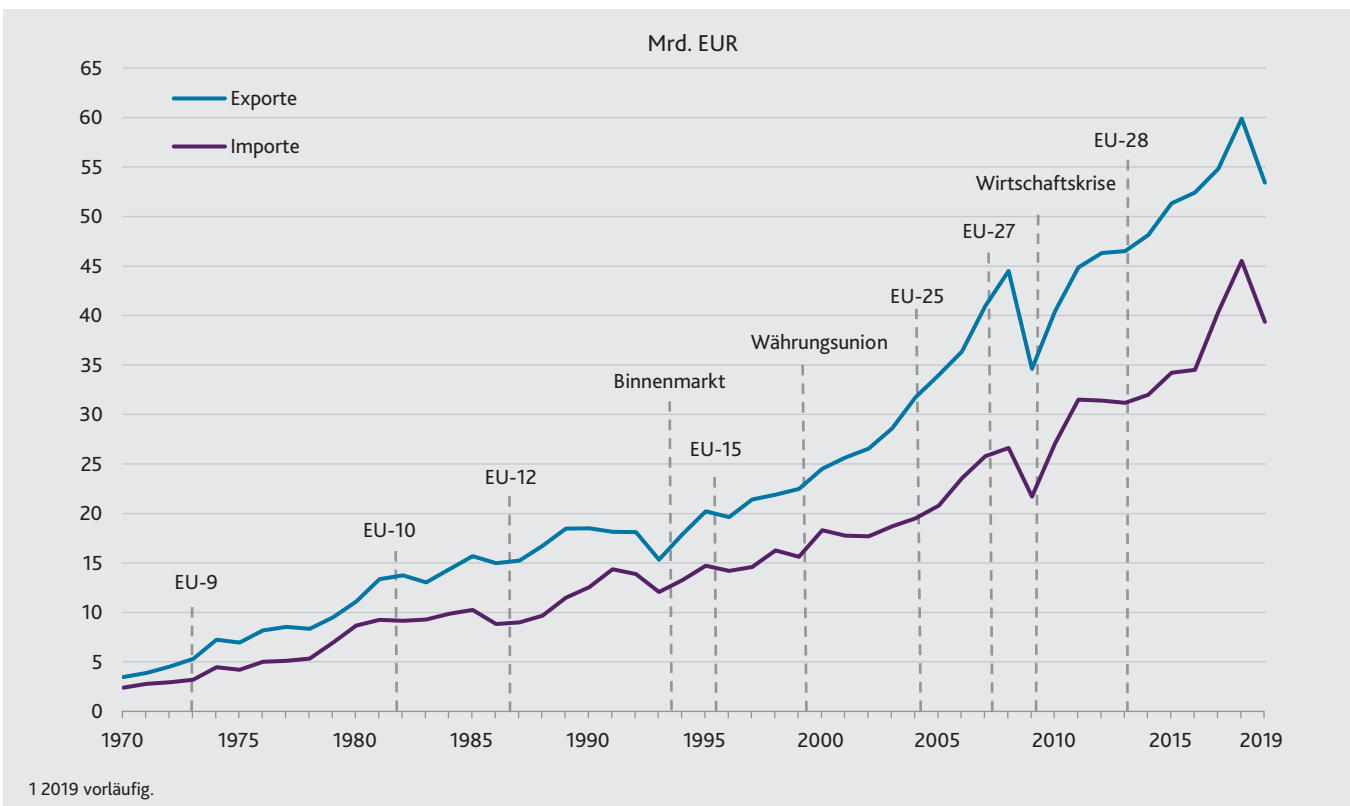
Der Außenhandel der rheinland-pfälzischen Unternehmen vollzog sich in der Gesamtschau seit 1970 sehr dynamisch. Betrug das Exportvolumen 1970 noch 3,5 Milliarden Euro, erhöhte es sich bis 2019 um den Faktor 15 auf 53,4 Milliarden. Die Importwerte stiegen in vergleichbarer Größenordnung: Der Wert der Importwaren vergrößerte sich von 1970 bis 2019 um das 16-fache auf 39,4 Mil-

Vervielfachung der Exportwerte seit 1970

G2 Außenhandel mit den wichtigsten Handelspartnern der EU 2019¹



G3 Außenhandel 1970–2019¹



Starke Einbrüche infolge der Wirtschaftskrise

liarden Euro. Wie in Grafik G3 zu sehen ist, führte die globale Finanzmarktkrise 2008/09 zu jähen Einbrüchen sowohl bei den Ex- als auch bei den Importen. Infolge dieser Entwicklungen brachen die Werte der Exporte um 22 Prozent und die der Importe um 18 Prozent ein. Bedeutende Rückgänge im rheinland-pfälzischen Außenhandel gab es auch im Zusammenhang mit der Krise des Europäischen Währungssystems im Jahr 1992. Im Zuge der Turbulenzen um das britische Pfund reduzierten sich die Aus- und Einfuhren im Jahr 1993 um 15 bzw. 13 Prozent.

Außenhandel mit den Ländern der Europäischen Union

In den letzten 25 Jahren ist der rheinland-pfälzische Außenhandel mit den EU-Staaten

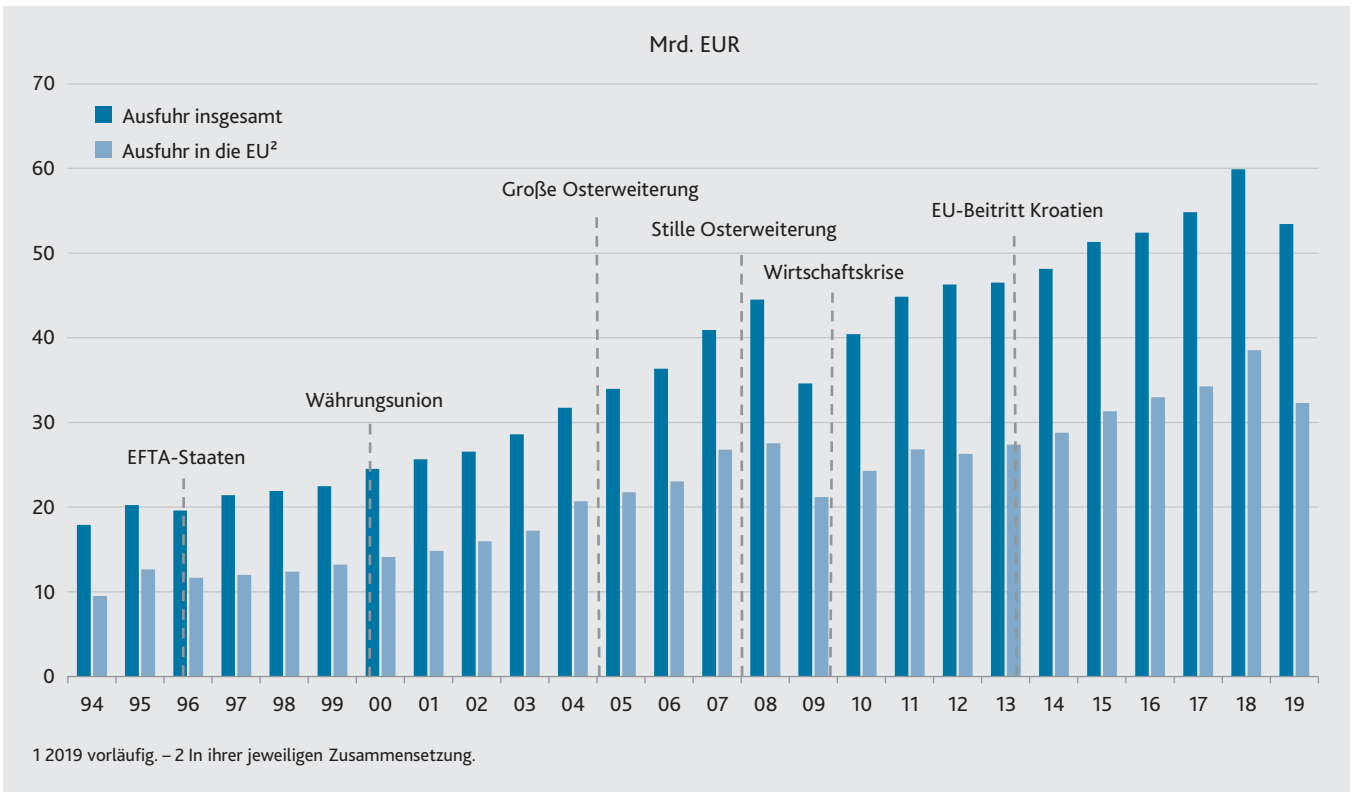
kontinuierlich angestiegen. Dabei entwickelten sich die Ausfuhren und die Einfuhren ähnlich dynamisch. Einen ersten Überblick über die zeitliche Veränderung der Ein- und Ausfuhren gibt die Grafik G4. Grundlage für die Entwicklungsvergleiche bilden die Außenhandelsdaten für den jeweils zum Vergleichszeitpunkt geltenden Zuschnitt der EU. Somit wird sichergestellt, dass nur der Handel mit den jeweiligen EU-Mitgliedstaaten betrachtet wird. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die höheren Veränderungs-raten in den Jahren 1996, 2005, 2008 und 2014 auch auf die Neu-Aufnahmen zurückzuführen sind.

Gegenüber 1994 hat sich der Wert der Exporte im Jahr 2019 um den Faktor 3,4 vergrößert. In Wachstumsraten ausge-

Intensiver Außenhandel mit den EU-Partnern



G4 Ausfuhren 1994–2019¹



drückt bedeutet dies eine Zunahme des Exportvolumens von 240 Prozent. Die Importe haben sich noch dynamischer entwickelt. Die Wareneinfuhr vergrößerte sich im Vergleichszeitraum um den Faktor 3,7 bzw. um 267 Prozent. Im Vergleich zum Außenhandel mit allen Ländern hat sich der Handel mit den EU-Partnerländern besser entwickelt. Von 1994 bis 2019 betrug die Zunahme der gesamten Ex- und Importe je knapp 200 Prozent.

EU-Staaten dominieren rheinland-pfälzischen Außenhandel

Wird der Anteil der aus- und eingeführten Waren der Unternehmen in Rheinland-Pfalz in die EU-Partnerländer an dem gesamten Außenhandel als Maßstab zugrunde gelegt, zeigt sich ein vergleichbares Bild. Im Jahr 1994, als die EU noch zwölf Mitglieder umfasste, machten die Exporte in die EU-Länder mit 53 Prozent etwas mehr als die

Hälfte des gesamten Exportvolumens aus. In den darauffolgenden 25 Jahren steigerte sich der Ausfuhranteil in die 27 Mitgliedsstaaten auf 61 Prozent. Der Importanteil in die EU-Staaten entwickelte sich ausgehend vom Jahr 1994 deutlich dynamischer: Im Jahr 2019 kamen fast zwei Drittel aller Importwaren aus dem EU-Raum.

Die gesamte Entwicklung seit Gründung des Binnenmarktes im Jahr 1993 ist mit zwei Ausnahmen durch einen kontinuierlichen Anstieg der Außenhandelszahlen gekennzeichnet. Die erste Ausnahme liegt in der bereits oben erwähnten weltweiten Wirtschaftskrise im Jahr 2008/09. Hier brach die Zahl der Aus- und Einfuhren deutlich ein. Auch am aktuellen Rand ist ein Rückgang der Außenhandelszahlen zu erkennen.

Kontinuierlicher Anstieg seit Gründung des Binnenmarktes



Betrachtung einzelner Integrationsfortschritte

Mit Aufnahme der ehemaligen EFTA-Länder Schweden, Finnland und Österreich im Jahr 1995 stiegen die Ausfuhren und Einfuhren in die EU-15-Länder erwartungsgemäß sprunghaft an. Die Zuwachsraten der Ex- und Importe von 33 Prozent ist in Teilen auch auf den positiven Einfluss des Inkrafttretens des Binnenmarktes zurückzuführen. Die Errichtung des Gemeinsamen Marktes umfasste den uneingeschränkten Handel im Waren-, Dienstleistungs-, Kapital- und Personenverkehr. Einen Hinweis auf den positiven Einfluss durch den neu geschaffenen Binnenmarkt gibt die Veränderungsrate der EU12, also die Veränderungsrate ohne die Berücksichtigung der neuen Mitgliedsländer. Diese lag von 1994 auf 1995 mit knapp 20 Prozent bei den Exporten und 23 Prozent bei den Importen deutlich über den Werten der Jahre ohne Änderungen im Zuschnitt oder im Regelwerk der EU. Dies kann als ein Indiz für die positiven Auswirkungen der an Intensität zugenommenen Handelsbeziehungen gewertet werden.

Währungsunion lässt Aus- und Einfuhren stark ansteigen

Durch die Entstehung der Währungsunion konnte der Außenhandel mit den damaligen Partnerländern der EU nochmals kräftig zulegen. Mit dem Startschuss zum 1. Januar 1999 führten elf Mitgliedstaaten den Euro als Buchgeld ein.³ Die durchschnittlichen Wachstumsraten der EU-15 in dem Zeitraum von 1999 bis zur ersten Osterweiterung im Jahr 2004 lagen bei den Ausfuhren bei 6,8 Prozent und bei den Einfuhren bei 3,7 Prozent und damit über dem Niveau vor der Errichtung des gemein-

³ Die teilnehmenden Länder der Eurozone waren: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien.

samen Währungsraumes. Noch deutlicher zeigten sich die positiven Auswirkungen der intensiveren Wirtschaftsbeziehungen bei den Teilnehmern der Eurozone: Im Vergleichszeitraum von 1999 bis 2003 entwickelte sich der Wert der exportierten Güter mit +11,6 Prozent und der der Wareneinfuhren mit +9,1 Prozent deutlich besser.

Die Partnerländer der Eurozone

Mit einem Anteil von 80 Prozent zählten zur Geburtsstunde der Währungsunion die Euro-Partnerländer zu den Hauptabsatzmärkten der rheinland-pfälzischen Exporte. Mit einem noch höheren Anteil von 87 Prozent bezog Rheinland-Pfalz den überwiegenden Anteil der importierten Waren aus dieser Ländergruppe. Bis zu den Osterweiterungen steigerte sich der Anteilswert der Warenausfuhren auf 81 Prozent bzw. verringerte er sich bei den Importen leicht auf 86 Prozent. Mit der „großen“ Osterweiterung sank der Anteil der Exporte in die Eurozone „schlagartig“ auf rund 72 und der der Importwaren auf 79 Prozent. Dies ist auf das große Handelsvolumen mit den osteuropäischen Neu-Mitgliedern zurückzuführen. Gemessen am Handelsvolumen mit den EU-25 entfielen elf Prozent der aus- und eingeführten Güter auf die Gruppe der neuen Ostländer.

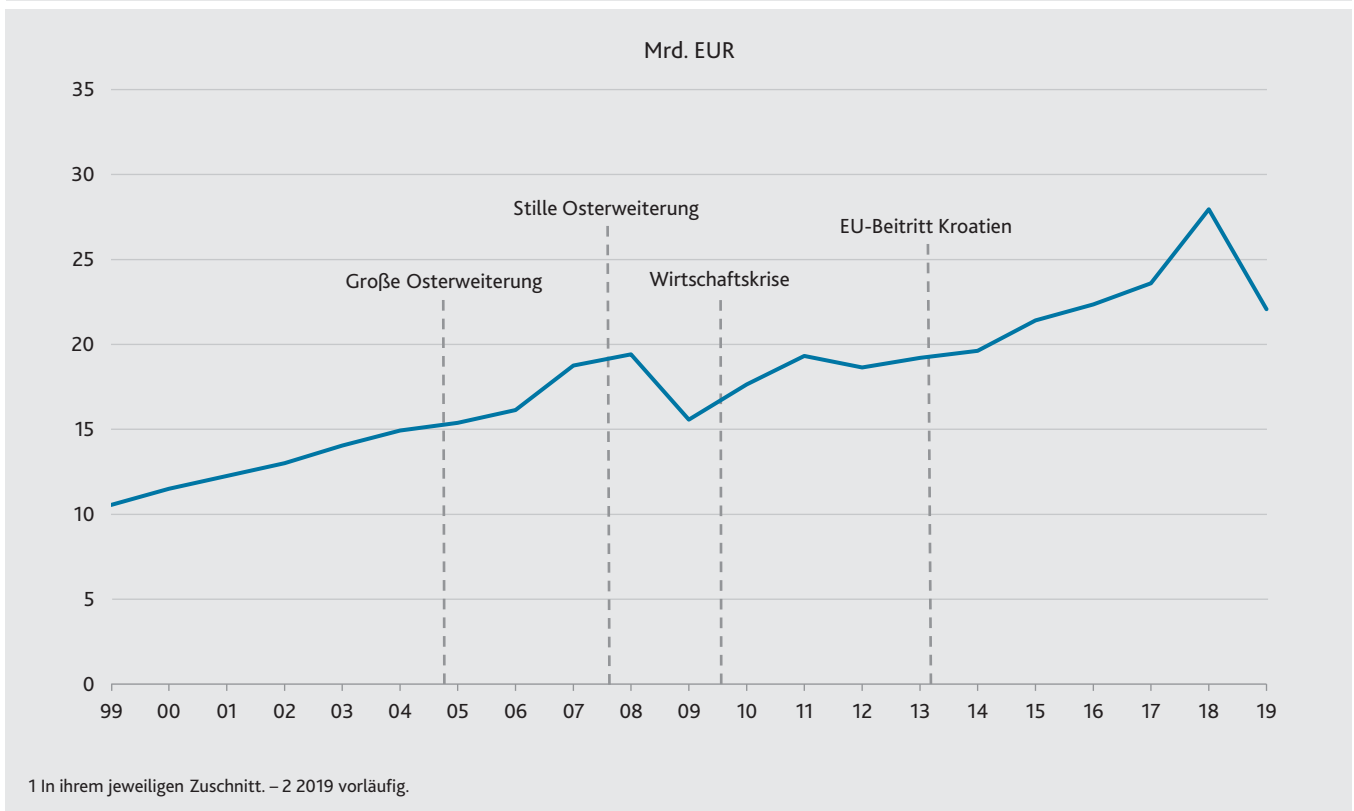
Enge Verflechtungen mit Euro-Partnern

Die Osterweiterungen

Mit der „großen“ Osterweiterung im Jahr 2004 traten die Länder Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, die Tschechische Republik, Ungarn und Zypern der Union bei. Mit den neuen Mitgliedsländern wuchs die EU von 15 auf 25 Mitglieder zur EU-25. Die Zahl der „Unionsbürger“ erhöhte sich um 75 Millionen; mit



G5 Ausfuhren in die Eurozone¹ 1999–2019²



Deutlicher Exportanstieg durch große Osterweiterung

rund 38 Millionen lebte in etwa die Hälfte davon in Polen. Während bei der Erweiterung um die ehemaligen EFTA-Staaten die Zunahme der Ex- und Importe in etwa gleichauf waren, war die Exportorientierung bei dieser Ostweiterungsrunde deutlich erkennbar: Die Zunahme der Ausfuhren lag mit 20 Prozent deutlich über dem Wertzuwachs der Importe. Die Importe konnten einen Zugewinn von 15 Prozent verbuchen.

Ein Vergleich mit den Entwicklungen ohne die neuen Beitrittskandidaten verdeutlicht, dass der positive Effekt bei den Exporten im Wesentlichen auf den räumlichen Zuwachs zurückzuführen ist. Unter Zugrundelegung der EU-15 betrug die Zunahme bei den Exporten 7,6 Prozent. Anders als beim Ausbau der Beziehungen im Zuge des

Binnenmarktes zeigen die Zuwächse hier keine besondere Dynamik und lagen in etwa auf dem Niveau der beiden Vorjahre.

Im Jahr 2007 folgte die sogenannte „stille“ Osterweiterung mit der Eingliederung von Bulgarien und Rumänien. Ähnlich wie bei der Erweiterungsrunde im Jahr 2004 führte die Wettbewerbsstärke der rheinland-pfälzischen Unternehmen zu einem stärkeren Anstieg der Exporte. Mit einem Zuwachs bei den ausgeführten Waren von 16 Prozent war der Abstand zum Wertzuwachs bei den Importen von 7,2 Prozent noch deutlicher als drei Jahre zuvor. Zum Zeitpunkt der „stillen“ Osterweiterung führten die Unternehmen in Rheinland-Pfalz Exporte im Wert von 26,8 Milliarden aus und es kamen Waren im Wert von 16,9 Milliarden Euro ins Land.

Stille Osterweiterung: Bulgarien und Rumänien

T1 Außenhandel mit EU-28-Ländern 2019¹

Länder	Ausfuhren				Einfuhren			
	insgesamt	Veränderung zu			insgesamt	Veränderung zu		
		1994	2009	2018		1994	2009	2018
	1 000 EUR	%			1 000 EUR	%		
Belgien	2 429 284	-	39,3	-1,4	2 812 623	-	30,1	-14,5
Bulgarien	152 203	480,9	110,4	-5,1	146 605	637,7	155,8	14,1
Dänemark	597 587	105,0	53,1	0,8	274 185	25,5	-9,4	5,2
Estland	74 748	2217,1	161,6	-2,1	18 566	1488,2	123,4	45,2
Finnland	379 362	175,0	43,7	-3,8	168 131	87,8	60,9	-2,9
Frankreich	5 370 628	97,3	39,4	-4,7	3 537 199	71,4	53,7	-6,1
Griechenland	527 740	304,7	36,8	30,4	207 640	841,0	152,8	65,9
Irland	419 265	537,2	327,9	-91,3	1 183 536	1225,8	1244,7	-57,3
Italien	3 020 077	115,8	19,1	-8,0	2 652 433	134,1	100,9	-46,7
Kroatien	127 984	134,8	72,0	-4,7	34 178	27,4	92,2	-27,9
Lettland	63 155	729,8	161,5	-4,5	33 325	745,0	366,9	1,5
Litauen	124 973	777,0	156,5	-25,4	40 146	642,2	161,9	32,3
Luxemburg	639 041	-	19,9	-6,1	597 672	-	46,8	-6,0
Malta	11 600	43,8	80,5	6,5	5 122	2207,6	32,5	-2,7
Niederlande	3 249 530	196,7	46,2	-18,6	3 479 387	215,8	79,2	-11,9
Österreich	2 175 569	156,4	44,4	0,7	1 529 423	157,5	117,7	3,9
Polen	2 512 258	1193,7	143,3	-2,1	1 785 463	1432,3	180,3	3,7
Portugal	326 137	168,9	47,8	-23,8	237 759	64,6	69,3	-6,8
Rumänien	561 126	1802,8	166,0	-0,7	425 822	1504,0	157,6	3,6
Schweden	957 648	183,4	93,0	-6,8	440 596	77,8	35,6	-26,9
Slowakei	474 074	1159,0	179,6	3,8	541 577	1662,7	192,5	9,9
Slowenien	203 777	243,9	77,0	-4,8	276 998	548,4	246,4	13,7
Spanien	2 557 375	333,6	35,7	-3,9	2 518 590	340,7	212,2	8,2
Tschechische Republik	1 351 412	850,7	99,3	-1,6	1 195 964	854,8	132,2	-13,5
Ungarn	708 104	412,7	66,8	-4,0	801 119	517,7	181,1	-5,3
Vereinigtes Königreich	3 268 322	86,3	48,3	-4,7	1 245 026	113,6	64,6	-19,6
Zypern	23 004	226,8	-39,0	3,9	7 040	36,2	-49,4	0,5
Insgesamt	32 305 983	179,7	37,3	-16,2	26 196 125	204,2	63,7	-16,9

1 2019 vorläufig.

Die Finanzmarktkrise 2008/09

Wirtschafts-
krise 2008/09:
Außenhandel
bricht ein

Das Jahr 2009 war gekennzeichnet durch die 2007 begonnene und sich danach verstärkende Krise an den Finanzmärkten. Der Rückgang des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts belief sich von 2008 auf 2009 auf -5 Prozent. Dieser gravierende Einbruch war auch in den Außenhandelszahlen erkennbar: Die Exporte in die EU-Länder

brachen um 23 und die Importe um 21 Prozent ein; mit einem wertmäßigen Rückgang der Exporte bzw. Importe von 6,4 bzw. 3,6 Millionen Euro waren das die größten Rückgänge im Beobachtungszeitraum von 1994 bis 2019. Der Handel mit den Ländern der Eurozone zeigte hier eine geringfügig größere Stabilität bei den ausgeführten Waren: Der Wert der exportierten Güter in die Euro-Länder reduzierte sich gemessen

Zweistellige
Rückgänge bei
den Ex- und
Importen



an den EU-25-Exporten „nur“ um 20 Prozent. Dagegen fielen die Einbrüche bei den Importen mit einem Minus von 22 Prozent höher aus.

Zügige Erholung nach Krise

Das schnelle und entschiedene Handeln der deutschen Regierung zur Abfederung der Folgen der Finanzmarktkrise 2008/09 führte zu einer raschen Erholung. Die geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen zeigten schnell ihre Wirkung und die Wirtschaft erholte sich zügig. Infolge dieser Entwicklungen stiegen im Jahr 2010 die Exporte um 15 Prozent an. Die Einfuhren entwickelten sich nach der Wirtschaftskrise dynamischer und konnten ein Plus von 25 Prozent aufweisen. Die Ausfuhren in die Euro-Partnerländer verliefen ähnlich: Die Warenausfuhr stieg um 13 Prozent und die Einfuhren nahmen mit +27 Prozent um mehr als das Doppelte zu. Die Zahlen

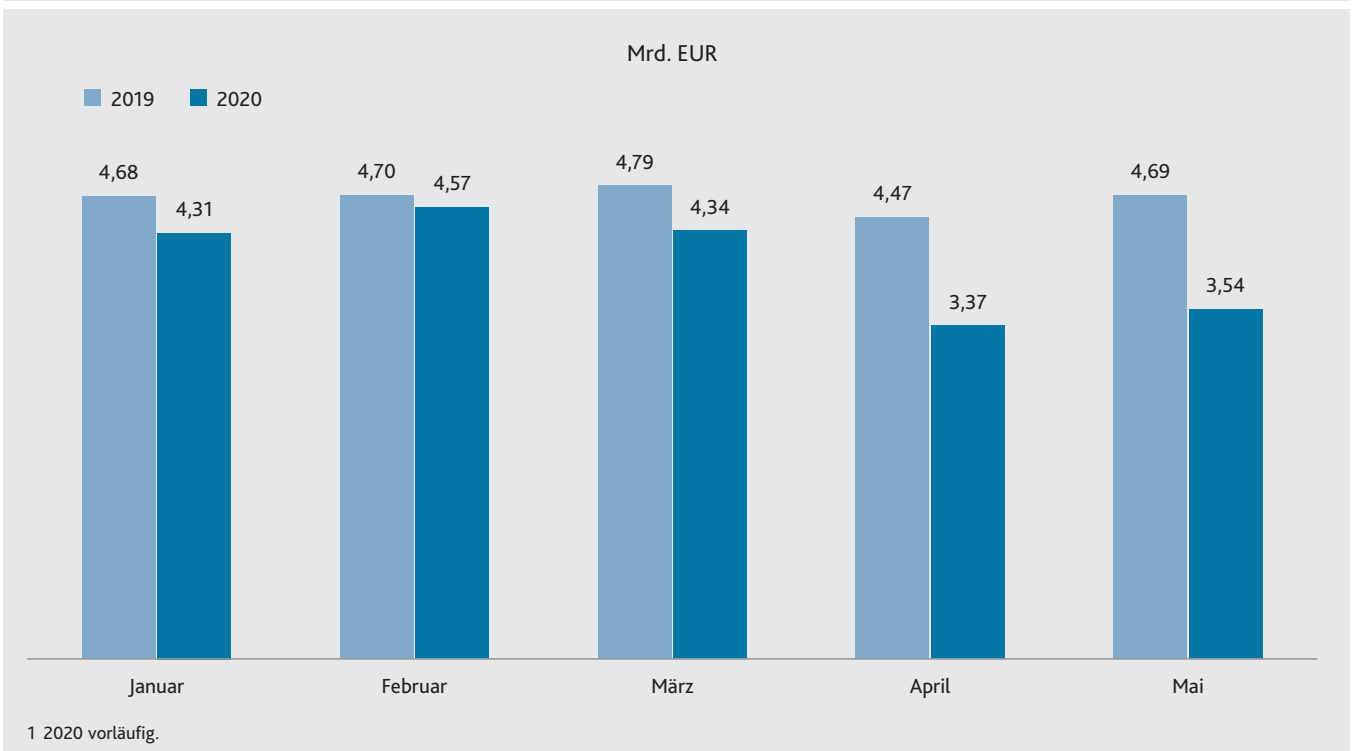
können als Indiz gewertet werden, dass sich Deutschland bzw. Rheinland-Pfalz nach der Wirtschaftskrise schneller erholt hat als andere EU-Länder, die deswegen weniger rheinland-pfälzische Waren orderten als noch ein Jahr zuvor.

Aufnahme Kroatiens in die EU

Mit dem bislang letzten EU-Beitritt im Jahr 2013 von Kroatien wuchs die EU auf die bis zum Austritt von Großbritanniens 2020 geltende EU-28. Unmittelbar im Beitrittsjahr fielen die Zuwächse bei den Exporten mit 4,2 Prozent und bei den Importen mit 4,4 Prozent moderat aus. Deutlich dynamischer zeigten sich die Entwicklungen in den folgenden Jahren. Im Durchschnitt wurden von 2014 bis 2018 7,2 Prozent mehr Waren exportiert und 9,5 Prozent

Kroatien wird Mitglied: EU-28

G6 Ausfuhren von Januar bis Mai 2019 und 2020¹





Außenhandelsstatistik für Rheinland-Pfalz

Die Außenhandelsstatistik für Rheinland-Pfalz erfasst zum einen die Waren, die von Rheinland-Pfalz aus ins Ausland ausgeführt werden, und zum anderen die Waren, die von dort nach Rheinland-Pfalz eingeführt werden. Die Außenhandelsstatistik wird zentral vom Statistischen Bundesamt für die Bundesrepublik Deutschland erhoben und nach Ländern und Warenarten gegliedert aufbereitet. Die Erfassung der Warenbewegungen mit den Mitgliedsländern der EU (Intrahandel) erfolgt direkt bei den Unternehmen. Die Warenbewegungen mit den Ländern außerhalb der EU (Extrahandel) werden im Rahmen der Zollverfahren ermittelt. Die Importe umfassen alle eingehenden Waren (Generalhandel), während die Exporte den Handel über Zolllager und Freizonen nicht enthalten.

mehr Importe getätigt. Sowohl die Importe als auch die Exporte stiegen bis ins Jahr 2018 rapide an. Ab 2017 entwickelten sich die Einfuhren deutlich besser als die Ausfuhren.

Rekordjahr
2018

Im Jahr 2018 folgte für Rheinland-Pfalz das bisher stärkste Außenhandelsjahr. Die Ausfuhren in die EU-28-Länder lagen nur noch knapp unterhalb der 40 Milliardenmarke und die Einfuhren übertrafen zum ersten Mal die Hürde von 30 Milliarden. Diese Rekordwerte konnten 2019 allerdings nicht mehr gehalten werden. Sowohl die Ausfuhren als auch die Einfuhren gingen um 16 Prozent bzw. 17 Prozent zurück und lagen damit ungefähr auf dem Niveau von 2016.

Ausblick 2020

Durch die weltweite Corona-Pandemie musste sich der Außenhandel in den ersten vier Monaten des Jahres 2020 mit herben Verlusten abfinden. Der Lockdown in vielen Ländern hat zu deutlichen Einschränkungen bei den wirtschaftlichen Aktivitäten geführt. Auch die Grenzsicherungen wirkten sich negativ auf die Außenhandelsaktivitäten aus. Die weiteren Entwicklungen können aufgrund der vielen offenen Fragen derzeit noch nicht abgeschätzt werden. Erfreulicherweise zeigen aktuelle Zahlen vom Mai 2020 eine leichte Erholung. Dies ist vor allem auf die Grenzöffnungen in den Partnerländern der Europäischen Union zurückzuführen; den wichtigsten Handelspartnern von Rheinland-Pfalz.

Corona-Pandemie lässt Außenhandel einbrechen

Weitere Unsicherheiten in Bezug auf das Auslandsgeschäft gehen nicht nur von den Entwicklungen der Corona-Pandemie aus. Eine große Rolle spielen hier auch die Verhandlungsergebnisse zwischen der EU und Großbritannien zum Brexit. Aktuell sind noch keine Ergebnisse ableitbar, die eine erste Einschätzung zulassen würden.

Petra Wohnus, Diplom-Volkswirtin, ist Referentin im Referat „Unternehmensstatistiken“. Inga Haferstock, M. A., ist Mitarbeiterin im Sachgebiet „Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe“.